



Helios = Bote

freies und unabhängiges Mitteilungsblatt des Landes Heligonia

Im 3. Helios n.A.III 45
Ausgabe 79



Kronkurier

Aufruf an das heligonische Volk

Bereits am Neujahrstag, am 1. Tag des 1. Helios, hat Seine Allerdurchlauchtigste Majestät, König Aximistilius III., beim festlichen Königsaufwiegen in Escandra das heligonische Volk dazu aufgerufen, die Gelehrten im ganzen Land besser zu unterstützen. Jedes Fürstentum, jedes Herzogtum und jede Grafschaft in Heligonia besitzt eine Akademie oder eine Universität, an der die Gelehrten Wissen sammeln und analysieren.

Doch der Informationsfluss seitens vieler Bürger sei in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Man misstrauete den Gelehrten und fürchtete, dass sie in ihrer Anwesenheit nur das Unglück über das Land brächten.

Das Gegenteil sei jedoch der Fall, eröffnete seine Allerdurchlauchtigste Majestät. Ohne Information könne man Situationen nicht früh genug erkennen. Schlimmeres zu verhindern sei nur möglich, wenn die Bereitschaft da wäre, die Gelehrten zu unterstützen. Um sicherzustellen, dass man keinem Hochstapler zum Opfer fiel, sollte aber darauf geachtet werden, dass fremde Personen, die sich als Gelehrte ausgeben, einen gültigen Helios-Brief vorzeigen.

Wer des Lesens nicht mächtig ist, der bitte den ortsansässigen Geweihten oder Priester um Hilfe. Ceridische Priester sind ausdrücklich darauf hingewiesen, einen Helios-Brief ebenfalls zu prüfen und im Falle der Korrektheit den Gelehrten zu unterstützen.

Für den Boten niedergeschrieben, Talimee, Hofschreiberin zu Escandra





Das Fernrohr

Ein Blick über die Grenzen Heligonias



Fürst Arndt II. von Borngart tot

Nach langem Ringen mit dem Tode verstarb Fürst Arndt II an den Folgen eines Unfalls. Der leidenschaftliche Jäger wurde während der Bärenhatz vom Pferd geworfen und erlitt dabei schwere Knochenbrüche. In der Folge musste ihm ein Bein, das der Brand erfasst hatte, abgenommen werden. In seinen letzten Tagen verfiel der Fürst in tiefe Melancholie und sein Lebensmut verließ ihn. Bis zu dem tragischen Unglück war er immer noch guten Mutes ein neues Eheweib zu finden, das an die Stelle seiner verstorbenen Frau treten würde. Die Fürstin verstarb vor einigen Jahren nach einer schweren Geburt zusammen mit dem neugeborenen Jungen im Kindsbett. Sowohl der Fürst, als auch sein Volk hofften auf eine weitere Ehe und die Geburt eines Kindes, das die Thronfolge sichern würde. Mit dem schicksalhaften Tod des Landesherrn griff die Angst vor erneuten Unruhen umher. Das Volk von Borngart fürchtet um die öffentliche Ordnung und Ruhe, da es seit dem Verschwinden von König Bogomil immer wieder zu Gewaltausbrüchen kam.

Baronin Mysille von Nordach neue Fürstin von Borngart

Zur großen Überraschung der Lehnsherren Borngarts wurde die junge Baronin der aufstrebenden Baronie Nordach von verstorbenen Fürsten zu dessen Nachfolgerin benannt. Die Amtseinssetzung wurde nach dem Willen des Verschiedenen sofort vollzogen. Die eilends anberaumten Krönungsfeierlichkeiten fanden in der Bornstadt statt. Während die Barone von Fählen und Dornhöhen ihren Lehnseid nur zögerlich schworen, fielen die Barone von Rotzinnen und Hohengrat sehr inbrünstig auf die Knie. Hengist von Hohengrat, der Bruder der neuen Fürstin beglückwünschte seiner Schwester ebenso herzlich wie deren Ehemann Baron Sihran von Tolens. Dieser wird sich jedoch weiterhin vornehmlich um die Regierungsgeschäfte seiner Baronie im Königreich Heligonia kümmern und keine Ämter im Fürstentum Borngart annehmen.

Ehregast der Zeremonie war der Herrscher des benachbarten Herzogtums Nurian, Seine Erlaucht Herzog Theoderich III. Dieser gab zum Ausdruck, dass er an einer stabilen





Beziehung zu seinem Nachbarn mit allen Kräften arbeiten werde.

König Aximistilius III von Heligonia übersandte der neuen Fürstin seine Glückwünsche und lud zu einer baldigen Herrscherbegegnung nach Escandra.

Von ihren Untertanen wurde Fürstin Mysille während ihres Zuges durch Bornstadt begeistert bejubelt. Mit ihrer schnellen Krönung wurden aufkeimende Unruhen erstickt.

TANZ DER DUMMEN

AUFFÜHRUNG
AM 11. UND 12. TAG
IM 3. LICHTMOND DES GREIFENJAHRES
(3. HELIOS 45 N.A.III)
IN HIRSCHENAU, NORDACH



FREUT EUCH AUF
EIN SKURRILES SPEKTAKEL
AUS DER FEDER VON
MEISTER FERONJAL



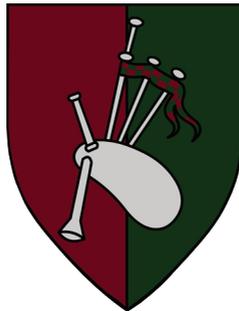


DRACHENHAINER HEROLD



flaitneyer wappenlehre

Für jeden Flaitneyer zur wiederkehrenden Marter wird die beständig falsche Darstellung unseres Baroniewappens. Der Frechheit Höhepunkt gipfelte unlängst in der Unart, unser Zeichen gänzlich ohne zugehörige Farben, grau auf grau, abzubilden. Damit dies ein für allemal ein Ende hat, hier nun die richtige Blasonierung:



Das Wappenschild ist in senkrechter Linie halbiert. Die – vom Wappenträger aus – linke Seite ist dunkelgrün, die rechte bordeauxrot gehalten. Der silberfarbene, mittige Dudelsack ist gemeine Figur, dessen drei Bordune von einem bordeauxrot-dunkelgrünen Tartan gemusterten Band gehalten werden. Das kann doch wahrlich nicht so schwer sein!

Dass es sich um ein sogenanntes redendes Wappen handelt, belegt nicht zuletzt die folgende Sage um dessen Herkunft. Zur besseren Vergegenwärtigung sei diese hier im Folgenden einmal mehr erzählt.

Allister McDonough,
Bruder und Sprecher Baron Foranans
Zu Croithnóna, im II.Poenamond, 45 n.A.III





die herkunft des flaitney- wappens

Vor langer Zeit, niemand weiß mehr wie lange, begab es sich, dass ein Saarkadrasche, ein Wesen dessen Schuppen aus purem, frostigem Eis besteht, sich in dem See einnistete, der heute der Eissee genannt wird. Damals konnte man in diesem noch allerlei Fisch fangen und die Fischer führten ein gutes Leben. Doch mit dem Drachen gingen die Fische und es kam die Armut. So beschlossen die armen Leute, gegen den Drachen vorzugehen und voller Mut und Tapferkeit nahmen sie sich ihre Sensen und Mistgabeln und zogen zum Ufer. Schnell erschien das Untier und griff mit eiskaltem Atem an. Und die kleinen Waffen der Fischer zerbrachen, wie das Eis nach den kalten Monaten der Saarka im ersten Poëna schmilzt. Die Niederlage der Tapferen war nur noch eine Frage von Momenten, als der Geschichtenerzähler des Dorfes, ein alter und schon gebrechlicher Mann, seinen Dudelsack hervorholte und ein Lied zu Ehren Poënas und Helios spielte. Diese Melodie rührte das Herz der Götter so sehr, dass Poëna Zweige aus allen Mistgabeln wachsen ließ, die so stark waren, dass sie die stärksten Mauern Heligonias hätten einreißen können. Und Helios ließ sein Licht auf den See fallen, so dass die Schuppen des Drachen schmolzen, schneller als das Auge der Menschen dies zu sehen vermochte. Mit erneuerter Tapferkeit und Kraft brachten die Fischer das Untier schnell zu Fall und der Drache versank im See. Dort liegt er noch bis heute und lässt das Wasser des Sees selbst im Helios zu Eis gefrieren. Zu Ehren des alten Musikanten machte der damalige Baron den Dudelsack zum Zeichen Flaitneys, auf dass ein jeder an dieses Ereignis und die Gnade der Götter erinnert werde.

Alte Sage aus Flaitney

BÜRGER DER DRACHENTRUTZ unerwünscht

Nach einer schweren Prügelei in der Taverne zum Rad zu Glefenbach findet man nun am Eingangstor folgenden Hinweis angeschlagen:

„DRACHENTRUTZER PACK! IHR SEITH HIER NIT WILKOMMEN!
SCHLEICHTS EUCH HINFORT, WO IHR HERGEKOMMEN SEYD!
DER WIRTH UND SEYNE LEUT.“

Allen Drachentrutzern, die nicht lesen können wird dieser freundliche Hinweis auch gerne nachdrücklich von den Stallknechten nähergebracht.

Obwohl der Schreiber dieser Zeilen selbst nicht unerheblich an der Prügelei beteiligt war, konnte er die Ursache des Streits hernach nicht mehr zweifelsfrei ergründen. Es begann aber wohl damit, dass ein Drachentrutzer - der mit einer Handvoll der Seinigen an einem





Tische saß - anhub, die leidige Geschichte vom Nök und den Antrutzer Wäscherinnen zu erzählen, als dem Koch, der gerade das Essen brachte, zu seinem großen Bedauern die Pfanne aus der Hand entglitt.

Alfred Spitzfeder, Barde und freier Berichterstatter

verschollene mägde für tot erklärt

Der Schultheiss von Glefenbach hat heute die zwei vor Jahr und Tag verschwundenen Mägde offiziell für tot erklärt. Die Mädchen verschwanden am helllichten Tag am Bach unweit des Ortes. Da die Kleider der Mädchen gefunden wurden, schließt der Schultheiss aus, dass die Mägde durchgebrannt sind, sondern geht von einem Gewaltverbrechen aus. Trotz einer hohen Belohnung gingen keinerlei nützlichen Hinweise ein. Der Schultheiss bittet in diesem Zusammenhang ausdrücklich darum, fortan sämtliche haltlosen Anschuldigungen der Bevölkerung gegen die Drachentrutzer in diesem Zusammenhang zu unterlassen. Dies sei Sache der Obrigkeit.

Elisabetha die Kursive, Schreiberin der Kanzlei der Antrutzen zu Glefenbach
4. Tag d. III. Poena 44 n. A. III

feierliche einweihung des neuen glefenbacher marktes

Pünktlich zum Sommerbeginn wurde der neu gepflasterte Glefenbacher Marktplatz im Beisein des Heliosgeweihten Alduin Sonnenkron und des Ceridischen Bischofs Emeritus Erlind Hillarian eingeweiht.

Wie es Brauch ist, wählte man zu einem guten Beginn der Sache die Morgenstunde, um beim Sonnenaufgang Helios zu ehren.

Doch als sich die schaulustige Menge in der Dämmerung auf dem Platze einfand, ward sie von einem gar schauerlichen Gestank empfangen.

Hatten doch in der Nacht, wie man später durch vielerlei Geprahle in den Tavernen der Drachentruz erfuhr, einige junge Leut – wohl bezahlt von ein paar missgünstigen Drachentrutzer Geschäftsleuten – mehrere Fuhren Schweinemist auf dem neuen Marktplatz verteilt.

Der ebenfalls anwesende Kanzler Franpani vom Rad schickte sogleich nach ein paar Fuhrleuten, um die Schweinerei wieder aufzuladen. Unterdessen wies der Schultheiß seine Bevölkerung an, eine Kette zu bilden, um Wasser aus dem nahen Bach zu holen und den restlichen Dreck wegzuschwemmen.





Durch die gemeinschaftliche Anstrengung konnten die Feierlichkeiten mit nur wenig Verspätung fortgesetzt werden. Doch hörte man noch den ganzen Tag über Verwünschungen und Drohungen gegen die Drachentruizer.

Nach den Gebeten gab es dann einen Tanz der Marktleute und schließlich die feierliche Eröffnung der Marktstände. Den ganzen Tag über wurde bei feierlicher Stimmung ein großer Markt abgehalten, wozu alle Händler angehalten waren ihre feinsten und exotischsten Waren feilzubieten. Es waren Händler aus allen Teilen Heligonias und sogar aus weiterer Ferne zugegen. Eine derartige Auswahl an unterschiedlichster Ware hat man in Drachenhain wohl so noch nicht gesehen und selbst die Händler aus Betis rieben sich ungläubig die Augen, was in diesem einst so unwichtigen Marktflecken geboten war.

Elisabetha die Kursive, Schreiberin der Kanzlei der Antrutzen zu Glefenbach
1. Tag d. I. Helios 45 n. A. III

academica elionera erhält neuen lehrstuhl für medizin – lodenburger doktor neuer leiter der facultät für medizin

Mit Anbeginn des 45. Regierungsjahr seiner Allerdurchlauchtigsten Majestät, vergrößert die Academia Elionera für ihre Studenten ihr Spektrum der Gelehrsamkeit. Mit Herrn Doktor Fridor Hardtwallus gewinnt die Hochschule eine felderfahrene Autorität auf dem Gebiet der Seuchenbekämpfung im Allgemeinen, nebst der Vorbeugung, Erkennung und Behandlung der Luchtenwalder Pustelplag im Besonderen – ein zu Unrecht lange Zeit unbeachtet gebliebenes Feld der Medizin. Fürst Leomar stiftete hierzu eigenen einen Lehrstuhl, der in Person Doktor Hartwallus, sogar der medizinischen Facultät vorstehen wird.

Jolbrucker Hofberichterstatter,

Ruland vom Kerbelgehr, am 5. Tag des 1. Heliosmondes, 45 n.A.III

der federstrich – ein kommentar des hofchronisten

Der Anlass für die Entscheidung des Fürsten, der Jolbrucker Hochschule einen neuen Lehrstuhl für Medizin zu stiften und dessen Inhaber sogleich zum neuen Leiter der bisherigen Facultät vorzuschlagen, scheint leider in der erschreckenden Unkunde hiesiger Heilkundigen begründet sein, Krankheiten zutreffend zu erkennen und zu kurieren. Buchstäblich am eigenen Leibe hatte seine Durchlaucht unlängst die Erfahrung erliden müssen, dass erst aus Ostarien angereiste Doktoren des Lodenburger Plagenjäger-Bundes,





in seinem Falle Rat und Heilung wussten (der Helios-Bote 78 berichtete). So nimmt es auch nicht Wunder, dass ausgerechnet einer jener Lodenburger Medici des sogenannten „Plagenjäger-Bundes“, namentlich Doktor Fridor Hardtwallus, mit Lehrstuhl und Posten ausgestattet wurde. Dies der Drachenhainer Gelehrtschaft zur Kenntnis und Warnung!
Drachenhainer Hofchronist, Meister Schillwunk Radeweyd,
im I.Heliosmond, 45 n.A.III

Bardenschule in Flaitney

Am 21. Tag des II.Heliosmonds gaben Baron Foranan und Fürst Leomar während eines Empfanges auf der Feste bekannt, in Flaitney eine Bardenschule gründen zu wollen. Wie es heißt, sei der Entschluss in großer Einhelligkeit und großem Enthusiasmus getroffen worden.

Zu Donuillshaus, einem Anwesen nahe der Buchenfelser Grenze, werde sehr bald begabten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, in den Künsten und Fertigkeiten des Bardentums unterrichtet zu werden.

Als erste Meisterin konnte Deidre NiLachlan gewonnen werden. Der erfahrenen Bardin wurde auch die Aufgabe anvertraut, weitere Lehrmeister für Donuillshaus zu begeistern. Auf ausdrücklichen Wunsch des Fürsten, werde die Auswahl der Schüler nicht allein auf das Drachenhainer Hochland beschränkt sein. Dem Vernehmen nach strebe man den Schulterchluss mit der Hochschule in Jolbruck an, um tiefländischen Talenten, den Zugang zur Bardenschule zu weisen.

Wie zu erfahren war, stand die Hochschule dem gesamten Vorhaben anfangs noch sehr kritisch gegenüber. Doch seien sämtliche Vorbehalte im persönlichen Gespräch zwischen Baron Foranan und Magister Metabor ausgeräumt worden.

Dem gedeihlichen Aufbau der Bardenschule scheint nun, Waroniel sei Dank und Ehr', nichts mehr im Wege zu stehen.

Meister Minhard Balamus, Drachenhainer Hofberichterstatter
Gegeben zur Feste Drachentrutz, im II.Heliosmond, 45 n.A.III





steiger gesucht

Die Baronie Antrutzen sucht für die Begutachtung und den möglichen Ausbau ihres Silberbergwerks in Nebelhorn einen erfahrenen Steiger.

Die Anrutzer Kanzlei möchte dem Bergbau in Nebelhorn wieder zu alter Blüte verhelfen. Die Nebelhorner war einst eine der ertragreichsten Silberminen Heligonias. Durch einen Wassereinbruch vor 60 Jahren wurde das alte Bergwerk mitten in der Schicht überflutet und die meisten Bergleute ertranken dabei. Seitdem steht der Hauptflöz meist unter Wasser und selbst bei niedrigem Wasserstand ist es lebensgefährlich, in die Tiefe vorzudringen. Nur aus einigen kaum Ertrag bringenden Nebenflözen wird zur Zeit von einer Handvoll Bergknappen Silber gefördert.

Neben der Aufsicht über die bestehenden Stollen soll der gesuchte Steiger die weitere Entwicklung des Bergbaus in der Anrutzer Gemeinde anführen. Dazu muss er die Kunst des Rutengehens beherrschen und eine Schurf durchzuführen im Stande sein, sowie fähig sein, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen.

Als Lohn werden von der Anrutzer Kanzlei drei Dukaten die Woche ausgelobt.

Interessenten mögen schriftlich oder persönlich in der Anrutzer Kanzlei zu Glefenbach vorsprechen.

Konrad Hufmeister, Marktaufseher und kommissarischer Bergvogt der Anrutzen
15. Tag d. II. Helios 45 n. A. III

glefenbacher tor der drachentruz zu nächtlicher stund' vermauert

Laut war das Geschrei und puterrot die erhitzten Gesichter, als sich am frühen Morgen des 7. Tages des II. Helios auf der Feste Drachentruz, konkret vor dem Glefenbacher Tor, eine wütende Menschenmenge, samt Getier und Fuhrkarren, anhäufte. Ein schreckliches Gedränge und Gedrückte ergab sich, das weder ein Vor und noch ein Zurück zuließ. Der Burgwache gelang es erst unter voller Mannstärke, und erst zur Mittagszeit, den Mob wieder auseinanderzutreiben. Nun zeigte sich auch der wahre „Anstoß“ für all die Aufregung. Frisch gemörtelt, und bis in die letzte Ritze des inneren Rundbogens hochgezogen, stand sie da: eine robuste Mauer von schweren Sandsteinquadern. Über Nacht und in aller Stille von fremder, aber offensichtlich nicht unkundiger Hand gefertigt. Die Arbeiten dauerten tatsächlich ganze zwei Tage an, bis der Durchgang endlich wieder sicher und reibungslos genutzt werden konnte.





Auf die drängende Frage, wer dieses Bubenstück zu verantworten habe, gab sich zunächst keine gesicherte Antwort. Die gegenwärtige Stimmung in der Stadt, diverse, wenig ruhmvolle Vorkommnisse, sowie die Tatsache, dass nicht der hiesige Basalt, sondern flussnaher Sandstein, Verwendung fand, all das ließ den ein oder anderen Passanten eindeutig nach Süden, nach den angrenzenden Anrutzen, die geballte Faust schütteln. Hinsichtlich des Friedens und der vielbeschworenen Eintracht zu Kriegszeiten, eine mehr als bedenkliche Entwicklung inmitten des Fürstentums. Denn bei weitem nicht jeder Drachentrutzer nimmt die Sache so gelassen hin wie ein beistehender Büttel, der da bemerkte: „Der alte Waldemar Stiernacken hätte die Mauer grad' so stehen lassen!“. Und so baumelt dieser Tage an manchem Bürgergürtel gar ein schweres Dolch- und Schwertgehänge! Jemand sollte endlich einschreiten, bevor es zu noch wahren Blutvergießen kommt!

Meister Minhard Balamus, Drachenhainer Hofberichterstatter
Gegeben zur Feste Drachentrutz, am 20. Tag des II.Heliosmond, 45 n.A.III

RUNDREISE IN REBHAIN – DER HERR SCHAUT NACH DEM RECHTEN

Nach den häufigen Abwesenheiten in den letzten Jahren bereist Baron Krator von Rebhain derzeit intensiv sein Lehen. Das ganze Jolbornknie bedenkt er mit seiner Anwesenheit. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei wie immer den Rebhängen. Winzer zeigen ihm die wachsenden Beeren der diesjährigen Ernte vor und er begutachtet sie mit den Augen des langjährig Erfahrenen. Dieses Jahr – die Viere mögen die Lese vor Hagelschlag und Sturmwind schützen – scheint eine gute und reichhaltige Ernte gekeltert werden können. Wir brauchen jeden Schluck und jeden Kreuzer, meinte seine hochwohlgeboren. Und wenn das Traubenblut dann auch noch besonders mundet ein dreifach Hoch auf Magelona! In Jahren der reichhaltigen Ernte könne man es möglicherweise sogar wagen, einige Rebhänge für Eiswein zu reservieren.

Dass etliche der Büttel keine Einheimischen seien, daran werde sich allerdings nichts ändern. Der Tod hatte Lücken in die Reihen gerissen, aber seine Hochwohlgeboren zeigte sich zuversichtlich, dass aus ihnen rechte Rebhainer würden. Nach der Fassreife können unsere Leser also gut Ware im Becher erwarten.

Für den Heliosboten, Arnhelm der Flinke





Fürstlicher Thaler Hofchronist



Prinz Anselm zu Gesprächen im Thare Hain eingetroffen.

Der Thare Hain ist ein bedeutendes Ogedisches Heligtum. Es liegt im Nordosten der kleinen Baronie Güldental unweit des Flusses Brazach.

Alljährlich treffen sich Hochgeweihte und Geweihte aller vier Götter zu gemeinsamen Gebeten und Meditation. Der Prinz ist gern gesehener Gast und nimmt als gläubiger Ogede regelmäßig teil. Dieses Jahr beherrschte vor allem das Thema Arden die Gespräche. Es wurde vielfach diskutiert ob das Ogendentum vor seiner größten Veränderung in der bekannten Geschichte steht. Unbestreitbar ist das Erscheinen und Wirken der Wesenheit, die vom Thaler Ritter Beofried Svärbuck "Arden" genannt wurde. Selbst nennt sich Arden ein Kind der Viere und sieht sich damit zugehörig in den Ogedischen Pantheon. Angeblich wurden bereits Schreine mit dem Symbol Ardens gesehen, doch noch haben sich keine Geweihten von diesem Gott berufen gefühlt oder es sind noch keine bekannt. Das Symbol Ardens gleicht einer Blume, welches aus den Symbolen der Viere zusammengesetzt ist. Für die Ogeden stellt sich die höchst wichtige Frage, ob die Anbetung Ardens göttergefällig oder Häresie ist. Gebete und Meditationen im Thare Hain dienen unter anderem dazu, den Willen der Götter zu dieser Frage zu erfahren. Eine offizielle Antwort der Hochgeweihtenschaft steht noch aus.

Ritinus Federschwinger,
Thaler Hofschreiber





Zuwachs im Hause Beraht sorgt für Verwunderung

Baron Ansgar hat seit kurzem zwei Mündel bei sich aufgenommen. Die beiden tragen die Namen Berthold und Derik.

Diese Nachricht alleine wäre kein Grund sich zu wundern. Es sind die Begleitumstände, die auf den Wochenmärkten des Landes für allerlei Gespräche sorgen.

Die Gründe, warum der Baron von Beraht die Jungen bei sich aufgenommen hat, sowie ihre genaue Herkunft, sind nicht bekannt. Aus dem Umfeld des Hofes zu Fahlberg ist lediglich zu erfahren, dass sie aus Borngart stammen.

für den Thaler Hofchronist
Adebard Kornvogel

Was passiert jenseits des Jolborn?

Auszug aus dem Tagebuch von Hannes Stielklauber, Thaler Söldner

18. Tag des 1. Xurlmondes im Jahre 44 n.A.III

„Es geht wieder los. Zurück auf der ‚Roter Lynx‘. Zurück nach Fliranstedt. Was genau wir dort machen sollen hat man uns nicht gesagt. Noch nicht. Geheimhaltung!“

26. Tag des 1. Xurlmondes im Jahre 44 n.A.III

„Anders als beim letzten Mal sind wir jetzt als fahrende Händler unterwegs. Nun ja, muss ich wenigstens nicht wieder den Graufelder Acker umgraben.“

2. Tag des 2. Xurlmondes im Jahre 44 n.A.III

„Wir reisen doch nicht nach Fliranstedt. Schade.“

4. Tag des 2. Xurlmondes im Jahre 44 n.A.III

„Gunther hat sich mit vier Mann von der Truppe getrennt. Er scheint einen Spezialauftrag zu haben.“

17. Tag des 2. Xurlmondes im Jahre 44 n.A.III

„Endlich hatte ich einmal die Gelegenheit, länger mit Leutnant Roger zu sprechen. Er sagte mir, dass wir nach einer bestimmten Information suchen. Irgendetwas mit einem Apparat, der Risse verursacht. Warum nehmen die nicht einfach einen Dolch?! Und das mit dem Elfkiltland und Koreniha habe ich auch nicht verstanden.“

20. Tag des 3. Xurlmondes im Jahre 44 n.A.III

„Ich habe komplett die Orientierung verloren. Helios war schon seit Wochen nicht zu sehen und wir kommen durch Ortschaften, deren Namen ich noch nie gehört habe. Einzig Kasimir scheint noch zu wissen, wo wir sind.“





2. Tag des 1. Saarkamondes im Jahre 44 n.A.III

„Wir sind in der Nähe eines dieser Oblationstürme oder wie die Dinger heißen. Die mit den glänzenden Scheiben auf dem Dach. Roger hat sich vor zwei Tagen in der Nacht fortgeschlichen und ist erst heute wiedergekommen. Sein Arm war notdürftig verbunden, sein Hemd blutverschmiert.“

6. Tag des 1. Saarkamondes im Jahre 44 n.A.III

„Die Ereignisse überschlagen sich! Einer von Gunthers Männern ist aufgetaucht. Kasimir hat sogleich eine Brieftaube fortgeschickt und das Signal zum sofortigen Aufbruch gegeben.“

10. Tag des 1. Saarkamondes im Jahre 44 n.A.III

„Gunther ist wieder bei uns. Er und seine Männer hatten eine große Truhe aus Weidengeflecht dabei. Sie war leichter, als ich dachte. Ob das der Riss-Apparat sei habe ich gefragt. Kasimir verneinte. Und mit einem fiesem Grinsen fügte er hinzu, dass SIE ihn weder hätten noch wüssten, wo er zu finden sei.“

23. Tag im 1. Saarkamond im Jahre 44 n.A.III

„Endlich wieder Thaler Boden unter den Füßen. Im Hafen wartete bereits eine Kutsche, auf die die Truhe verladen wurde. Ich habe Gunther noch gefragt, was es jetzt mit der Kiste auf sich habe. Er meinte nur trocken, Baron Ansgar freue sich sehr darauf, sie zu haben.“

Baron Sihran und Fürstin Mysille von Borngart reisen nach Escandra

Am 10. Tage des 3. Heliosmondes setzte sich das Schiff des Barons unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in Richtung Betis in Bewegung. Von dort aus werden der Baron und seine Frau, die inzwischen zur Fürstin von Borngart gewählt wurde, nach Escandra reisen, um an der Herrscherbegegnung teilzunehmen. Sie folgen hierbei einer Einladung Seiner Allerdurchlauchtigsten Majestät König Aximistilius III.



bazaar darians

Besonders *aktuelle* Zeitung aus allen Regionen Darians

Außerordentliche Rede Graf Dedekiens an sein Volk

Endlich ist der Tag gekommen, den die Darianer seit Wochen herbeisehnen. Heute wird der geliebte Landesherr zu seinen Untertanen sprechen, so wie er es all die Jahre seiner glorreichen Regentschaft getan hat. Doch heute wird die gräfliche Rede noch spannender erwartet als sonst, denn sie wird nicht vom Balkon des Palastes herab gesprochen, sondern vom Deck einer prächtigen Darbor-Kogge.

Schon seit Stunden drängt sich die Menschenmenge zum Hafener der Hauptstadt. Jeder möchte noch einen Platz ergattern, der ihm wenigstens einen Blick auf das prächtige Schiff gestattet.

Endlich ist der große Moment gekommen. Just als Helios seine letzten Strahlen über den Horizont ergießt, erscheint Graf Dedekien am Bug des Schiffes. Ein wahrhaft imponantes Schauspiel, das einen augenblicklichen Sturm der Begeisterung auslöst. Gleich dem Tosen sturmgepeitschter Wellen erheben sich die Stimmen des Volkes und vereinen sich zu einem lauten Ruf, der den Namen des Herrschers so lange wiederholt, bis dieser die Hand erhebt, um Schweigen zu gebieten.

„Mein geliebtes Volk! Seht her, wie sehr uns die Götter lieben. All diese Pracht wurde Uns zuteil, weil das schönste Volk endlich den Reichtum erhält, der ihm zusteht. Viele dieser herrlichen Schiffe werden derzeit gebaut und es kommen täglich neue hinzu. Noch nie zuvor kannte Unser geliebtes Land einen solchen Wohlstand. Noch nie zuvor gab es mehr einträgliche Arbeit für jede Frau und jeden Mann meines geliebten Volkes. Es gibt sogar mehr Arbeit, als wir bewältigen können. Daher haben Wir in Unserer Weisheit Entscheidungen getroffen.“

Die Anspannung im Volk war deutlich zu vernehmen, denn solche Worte von ihrem verehrten Herrscher waren ihnen fremd. Mit angehaltenen Atem spitzten sie aufmerksam die Ohren, um jede Silbe der Rede zu erhaschen. Die Menge schwieg still, es war so leise, dass selbst das gefällige Plätschern der auslaufenden Wellen auf dem Rumpf der Kogge wie ein lautes Krachen erschien. Endlich durchbrach die Stimme des Grafens die nervenzerreibende Spannung:





„Doch ängstigt euch nicht, meine Kinder, Wir werden euch nicht noch mehr Mühsal auferlegen. Um ausreichend Arbeiter für die Werften zu bekommen, haben Wir angewiesen, die Schultürme zu öffnen. Einem jeden, der dort seine Verpflichtungen abgearbeitet hat, ist nun die Möglichkeit gegeben, an Unserer großen Aufgabe mitzuwirken. In den Türmen, wo sonst Teppiche geknüpft wurden, wird nun Wohnraum für zugereiste Arbeiter geschaffen. Jawohl – Wir haben Handwerker aus dem ganzen Königreich und aus dem südlichen Kontinent anwerben können.“

Nur mit Mühe konnte der Landesvater seine Rede beenden, da die Woge der Begeisterungstürme nicht verstummen wollte:

„Lasst uns unsere große, gemeinsame Aufgabe fortführen! Doch heute Nacht soll nicht die Rede von Arbeit sein, die Nacht gehört der Liebe und dem Wein. Wir haben dafür gesorgt, dass dieser reichlich fließt und jede Frau und jeder Mann meines prächtigen Volkes soll auf Unsere Kosten so viel davon trinken, wie er vermag.“

Die rasende Menge zog tanzend und lachend durch die Straßen der Perle aller Städte. Es wurde getrunken und gefeiert bis in die Morgenstunden, so dass die Omus Mühe hatten, die lieblichen Worte des mächtigen Herrschers in alle Winkel des Reiches zu tragen.

Graf Dedekien tritt seine Reise nach Escandra an

Der beliebte darianische Herrscher nutzte die Ruhe am Morgen nach seiner Rede, um seine Reise nach Escandra anzutreten. Begleitet von einem überschaubaren Gefolge kam er einer Einladung Seiner Allerdurchlauchtigsten Majestät, König Aximistilius III nach, der Herrscherbegegnung teilzunehmen.

Um nicht durch falsche Bescheidenheit aufzufallen, entschied der strahlende Monarch, die Reise in der aurazithenen Prunkkutsche anzutreten, die ihm sein Ur-Großvater Graf Uttras hinterließ.

Schon jetzt erwartet das Volk von Darian voller Sehnsucht die nächste Rede ihres geliebten Landesvaters und ist gespannt auf die Neuigkeiten, die er aus Escandra mitbringen wird. Schließlich ist dies die erste Einladung seit Jahren an den Königshof, der Graf Dedekien Folge leistet. Vermutlich hat er die vorherigen Einladungen ausgeschlagen oder die Zustellung schlug fehl.





Helicon-Termine

31.08. - 02.09.18

Helicon 56 am St. Georgenhof

weitere Termine

26.11.18

Teilnahme Heligonias an der Spielmesse Stuttgart

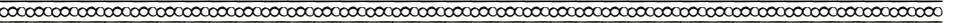
23.03. - 25.03.18

Phaenomenon 18 - Victorianique 1914 im Haus Kalkweil bei Rottenburg am Neckar



Nächster Helios-Bote

Die Schreibstube überarbeitet gerade das Konzept des Helios-Boten. Schaut regelmäßig auf der Homepage vorbei, hier werdet ihr über Neuigkeiten diesbezüglich informiert.



Ausgabe 79 des Helios-Boten im August 2017

© 2005-2017 Waldfaun Verlag, Aalen-Waldhausen

Alle Rechte vorbehalten

Berichte von Henning Frank, Oliver Friese, Oliver Gläser, Steffen Heiss, Inés und Marc Hermann, Daniela Lochner, Ulrich Matzura und Andreas Riedlinger

